



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Düren

Hartmann, Paul

Düsseldorf, 1910

Stockheim.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82131](#)

Kathol. Pfarrkirche REVERENDO DOMINO PASTORE ANNO 1659 IM IUNI CLAUDI LAMIRAL VON BON GAUS MICH.

2. SANCTORUM PHILIPPI, IACOBI, SANCTAE WALBURGAE NAM HAB ICH IESU ZU EHR; DARUMB DER MICH HOERT, BETTE. — ANNO 1659.

3. IESUS MARIA JOSEPH. IOANES BOURLET GOS MICH ANNO 1674.

STOCKHEIM.

Römische Anlagen

RÖMISCHE ANLAGEN. Über eine aus der Gegend von Jülich kommende Römerstrasse vgl. B. J. LXXVIII, S. 2. — Aachener Zs. XII, S. 157.

Kathol. Pfarrkirche

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Andreae ap.). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 359; II, S. 272. — OFFERMANN S. 127. — KALTENBACH S. 157. — Pfarrer FRANZ JANSEN, Die Pfarrei Stockheim 1893. — Gesch. Atlas der Rheinpr. V, 1, S. 233. — REDLICH, Jülg-Berg. Kirchenpolitik II.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Rentenverzeichnisse usw. des 16. bis 18. Jh. Im einzelnen vgl. TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 283. — Im Archiv zu Schloss Burgau: Stiftung des 18 Jh. (ebendort, II, S. 225).

Geschichte

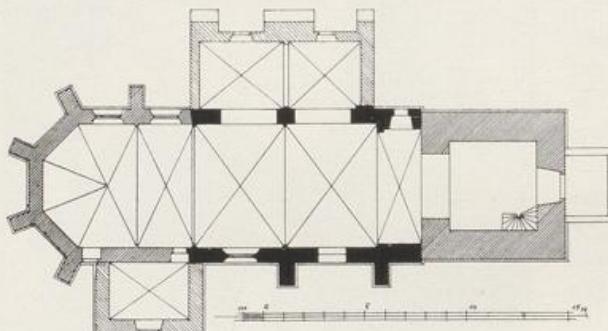


Fig. 200. Stockheim. Grundriss der kathol. Pfarrkirche.

Beschreibung

Zweischiffiger romanischer, spätgotisch umgestalteter Bau des 11.—12. Jh. mit Turm und Chor aus dem Anfang des 16. Jh., im Lichten 18,65 m lang, 6,05 m breit (Grundriss Fig. 200. — Ansicht Fig. 201).

Äusseres

Der Turm dreigeschossig, mit spätgotischen Gurtgesimsen und Eckquaderung aus rotem Sandstein, im Erdgeschoss ein kielbogiges schlisches Portal aus Haustein, das über dem Scheitel ein Täfelchen mit der Inschrift: ANNO DOMINI MCCCCXXIII. trägt. Die Glockenstube hat teilweise erneuerte gekuppelte Fenster mit Masswerk-nasen; die übrigen Flächen mit einzelnen Lichtschlitzen; an der Südseite ist im zweiten Geschoss eine grosse Steinkugel eingemauert. Schlanker achtseitiger Helm. Vor dem Westportal eine kleine moderne Vorhalle in Ziegelrohbau. Die Turmhalle flach gedeckt mit spitzbogigem Durchgang zum Schiff.

An der Nordseite des Langhauses sind noch in dem mit römischen Ziegeln durchsetzten Bruchsteinmauerwerk die Gewände und eine Ecke des giebelförmigen Sturzes von dem romanischen Portal sowie Spuren der kleinen hochsitzenden romanischen Rundbogenfenster erhalten. Das eine spätgotische grosse Fenster zeigt noch die Ansätze des ausgebrochenen Masswerkes. Das niedrige, stark ausgewichene südliche Seitenschiff, durch spätere Strebepeiler entstellt, zeigt zum Teil auch noch die romanischen Rundbogenfensterchen (Fig. 201).

Die zweischiffige Anlage des Langhauses gehört im Kern noch dem 11. bis 12. Jh. an; auch im Liber valoris, um 1300, findet die Kirche Erwähnung. Im J. 1523 wurde der jetzige Turm errichtet, etwa gleichzeitig auch der Chor erbaut und das Langhaus eingewölbt. Kollatoren waren die Besitzer von Burgau (s. o. S. 262).

Zweischiffiger romanischer, spätgotisch umgestalteter Bau des 11.—12. Jh.

Der Chor mit zwei Spitzbogenfenstern, jetzt ohne Masswerk, und zweimal abgetreppten, mit sattelförmiger Abdeckung versehenen Strebepfeilern; die Gesimse und Abdeckungen aus Haustein. Die drei Fenster des Chorschlusses sind vermauert. An der Nordseite des Chores die etwas jüngere schlichte Sakristei mit Nordgiebel und einem Kreuzgewölbe im Inneren.

Kathol.
Pfarrkirche

Im Inneren des Langhauses sind in der Scheidmauer noch die beiden niedrigen romanischen Arkaden mit altem Kämpfergesims erhalten, ebenso im Seitenschiff der romanische Gurtbogen, jedoch mit spätgotischen Kreuzrippengewölben.

Innernes

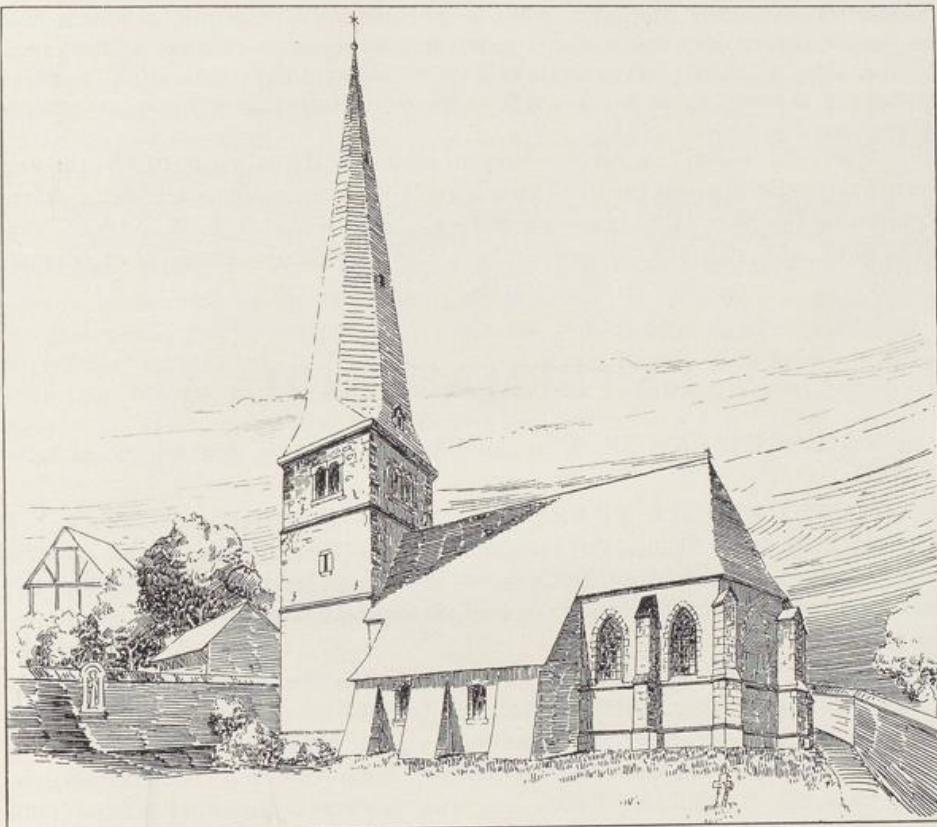


Fig. 201. Stockheim. Ansicht der kathol. Pfarrkirche.

Langhaus und Chor mit schlichter Kreuzrippenwölbung aus dem Anfang des 16. Jh. Die Sakristeitür mit hübschem spätgotischem Schmiedebeschlag.

Einheitliche Rokoko-Ausstattung aus den Jahren 1753—1764 in Naturholz mit Vergoldung, von feiner Stimmung:

Der Hochaltar mit geschnitztem Antependium, hohem Tabernakel, Säulen- aufbau und Bildnische; darin die gute Figur des h. Andreas.

Die schräg gestellten Seitenaltäre in ähnlicher, einfacherer Ausbildung, jedoch mit modernen Figuren.

Täfelung im Chor, Kommunionbank und Kanzel in entsprechender Ausführung.

Kathol. Pfarrkirche Taufstein aus schwarzem Marmor, kelchförmig auf Säulenfuss; der Messingdeckel mit der Jahreszahl 1738.

Im übrigen sind zu nennen:

Barockmonstranz aus vergoldetem Kupfer, einfach; auf dem Fuss eingraviert die Jahreszahl 1623 sowie ein Schildchen mit Hausmarke und den Buchstaben N. N.

Chormantel aus geblümtem Seidenstoff des 17.—18. Jh.

Glocken Die beiden Glocken von 1626 und 1753 tragen die Inschriften:

1. SANCTA MARIA HEISEN ICH, DIE LEBENDIGEN ROFFEN ICH, DIE TODEN BEGRABEN ICH. AUS DEM VORRAHT DER KIRCHEN BIN ICH GENOMMEN, AUS DEM FUIR BIN ICH GEFLOSSSEN, CHRISTOFFEL VON TRIER HAT MICH GELOSSEN ANNO DOMINI 1626.

2. DEO, GLORIOSAE DEIPARAE ET SANCTO DONATO PATRONO SACRA (= 1752). DEFUNCTOS PLANGO, VIVOS VOCHO, FULMINA FRANGO. MARTINUS LEGROS MALMUNDRIENSIS ME FECIT ANNO 1753.

Höfe Stockheim und Steprath Über die bisher zu Schloss Burgau gehörigen Höfe zu Stockheim und Steprath, sowie über andere Stockheimer Hofgüter vgl. hauptsächlich: TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 220—225, 269—271, 318. — Annh. V. N. XLV, S. 163; LVII, S. 17, 163, 173, 188. Ältere Gebäude sind bei diesen Gütern nicht erhalten.

UNTERMAUBACH.

Römisches RÖMISCHE FUNDE. Über eine Römerstrasse bei Maubach vgl. Aachener Zs. VIII, S. 117.

Kathol. Pfarrkirche KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Brigidae). BINTERIM u. MOOREN, E. K. II, S. 390. — OFFERMANN S. 128. — KALTENBACH S. 154. — REDLICH, JüL.-Berg. Kirchenpolitik II, S. 622. — ESSER in dem Dürener Anzeiger 1897 (wo Unter- und Obermaubach z. T. verwechselt werden). — Gesch. Atlas der Rheinprovinz V, 1, S. 224.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Vereinzelte Urkunden von 1556 ab (TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 252).

Geschichte Die Gründer der ersten urkundlich erwähnten Kapelle in Untermaubach ist Edmund von Engelsdorf, um 1350 Besitzer der Burg (BAERSCH, Prämonstratenser-kloster Steinfeld S. 91). Der Rektor der von Kreuzau abhängigen Kirche hatte einige Pfarr-Rechte; deshalb wird die Kapelle seit 1556 bisweilen als Pfarrkirche bezeichnet. Im J. 1732 prätendiert die Herrschaft auf Schloss Maubach die Selbständigkeit der Kirche, die Pfarrerhebung ist aber tatsächlich erst im J. 1804 erfolgt. Der alte Fachwerkbau war am Anfang des 17. Jh. bei der Herstellung des Schlosses Maubach durch einen steinernen Neubau ersetzt worden; in den J. 1816 u. 1836 trat an die Stelle dieses Baues der jetzige schlichte Saalbau.

Ausstattung Von der Ausstattung sind zu nennen:

Messpollen mit Teller, aus vergoldetem Silber mit der Jahreszahl 1702; am Teller das Monogramm des Kurfürsten Johann Wilhelm, I. W. C. F., mit Kurhut; Augsburger Beschau, Meisterzeichen I. L.

Krankenkreuz aus vergoldetem Silber mit eingeschraubtem Kruzifix auf der einen, dem kurfürstlichen Wappen auf der anderen Seite; Anfang des 18. Jh., Beschau und Meisterzeichen wie oben, 11 cm hoch.